



**Interpellation der CVP-Fraktion
betreffend steigender Gesundheitskosten
vom 27. Mai 2009**

Die CVP-Fraktion hat am 27. Mai 2009 folgende Interpellation eingereicht:

Die Kostenentwicklung im Gesundheitswesen ist besorgniserregend. Mehrheitsfähige Lösungen zur Stabilisierung der Gesundheitskosten sind nicht in Sicht. Die nationale Debatte ist weitgehend blockiert. Auch die verschiedenen dringlichen Vorschläge vom Gesundheitsminister Pascal Couchepin werden im Moment kaum als nachhaltige Lösung anerkannt und stossen auf wenig Unterstützung. Die Demographie, die Vielfalt an Behandlungsmöglichkeiten und die hohe Qualität unseres Gesundheitswesens haben ihren Preis. Obwohl die Kosten der Grundversicherung insbesondere für mittelständische Familien zunehmend zu einem gesellschaftlichen Problem werden, entspricht unsere hoch leistungsfähige, weit ausgebaute, aber auch teure Medizin einem Bedürfnis weiterer Bevölkerungskreise. Neben dem Bund stehen auch die Kantone in der Verantwortung, einen Beitrag zur Stabilisierung der Gesundheitskosten zu leisten.

Die CVP-Fraktion sorgt sich um die Gesundheitskostenentwicklung im Kanton Zug und stellt deshalb dem Regierungsrat folgende Fragen:

1. Wie gedenkt der Regierungsrat des Kantons Zug auf die Kostenentwicklung im Gesundheitswesen und auf die stark steigenden Krankenkassenprämien Einfluss zu nehmen? Welche Haltung nimmt der Kanton Zug in der nationalen Gesundheitskostendiskussion ein?
2. Welche genauen Faktoren im Kanton Zug führen zu einem Prämienanstieg?
3. In welchen Bereichen des Gesundheitswesens gibt es aus Sicht des Regierungsrates im Kanton Zug Handlungsbedarf um Kosten zu senken?
4. Fehlender Wettbewerb wird oft als eine der Ursachen hoher Gesundheitskosten bezeichnet. Trifft dies auch für die Gesundheitskosten im Kanton Zug zu? Wenn ja, wie könnte der Wettbewerb gestärkt werden?
5. Ist der Regierungsrat bereit, die Eigenverantwortung, Vorsorge und Prävention noch intensiver zu fördern? Wo sieht er diesbezügliche Handlungsfelder?
6. Ist der Regierungsrat bereit, die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen, um, z.B. analog dem „Badener Modell“, die ambulante ärztliche Notfallversorgung in einer Notfallpraxis im Zuger Kantonsspital zu organisieren mit dem Ziel, bei gleich bleibender Qualität die ambulanten Spitalkosten zu senken und gleichzeitig die Hausärzte zu stärken, indem ihre Arbeitsbedingungen verbessert werden?
7. Würde eine verstärkte Zusammenarbeit mit andern Kantonen (z.B. mit den Zentralschweizer Kantonen oder den Kantonen des Metropolitanraums Zürich) oder etwa gar die Bildung eines Gesundheitsraums Zentralschweiz die Kosten tendenziell senken? Gibt es diesbezügliche Diskussionen? Wenn ja, welches ist die Position des Kantons Zug?

Die CVP-Fraktion dankt für die schriftliche Beantwortung der Fragen.